

Gemeinsam die Welt entdecken



Konzeption

Kinderhaus Deutenbach

Inhalt

1. Einführung	3
1.1 Grundlage	3
1.2 Rechtlicher Auftrag.....	3
1.2.1 Kinderschutz	4
1.2.2 Beschwerdemanagement	4
1.3 Leitbild.....	5
1.4 Pädagogische Grundsätze.....	5
2. Der pädagogische Rahmen	7
2.1 Bild des Kindes	7
2.2 Bildung im Elementarbereich	8
2.3 Bindung und Beziehungen	8
2.4 Basiskompetenzen.....	8
2.5 Bedeutung des Spiels	9
2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung.....	10
2.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung.....	10
2.8 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	10
2.9 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	12
2.9.1 Übergänge / Transitionen.....	12
2.9.2 Gesundheitsförderung.....	15
2.9.3 Inklusion.....	15
2.10 Pädagogische und methodische Ansätze	17
2.10.1 Die Ernährung.....	17
2.10.2 Der situationsorientierte Ansatz	18
2.10.3 Freispiel	18
2.10.4 Rituale.....	19
3. Rolle und Aufgaben der Pädagog*innen	20
3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	21
3.2 Beobachtung und Dokumentation.....	21
3.3 Sozialraumorientierung	22
3.4 Evaluation und Qualitätssicherung.....	22
4. Rahmenbedingungen	24
4.1 Das pädagogische Fachpersonal.....	24
4.2 Die Öffnungs- und Schließzeiten	24
4.3 Die Lage, Räume und Ausstattung	24
4.4 Der Tagesablauf	27
4.5 Die Anmeldung und Aufnahme	28
4.6 Die Gebühren.....	28
5. Quellen	29
6. Impressum	29

1. Einführung

Die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH ist eine Tochter des Paritätischen in Bayern. Zurzeit ist er in Mittelfranken Träger von 20 Einrichtungen. Diese befinden sich in Nürnberg, Erlangen, Forchheim, Rückersdorf. Weitere Einrichtung in Nordbayern gibt es in Regensburg.

Aufbauend auf den allgemeinverbindlichen Grundlagen der Rahmenkonzeption entwickeln die pädagogischen Fachkräfte in Abstimmung mit dem Träger und unter Einbindung der Eltern die individuelle Hauskonzeption der Kindertageseinrichtung. Dabei berücksichtigen wir die individuelle Situation vor Ort und unsere eigenen Schwerpunkte in der Einrichtung.

Die vorliegende pädagogische Konzeption ist die Grundlage für die Betreuung, Bildung und Erziehung von den Kindern im Kinderhaus Deutenbach. Darüber hinaus bietet sie Mitarbeitenden und Eltern einen Orientierungs- und Handlungsrahmen.

1.1 Grundlage

"Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln." Nach der UN-Kinderrechtskonvention sowie Artikel 1 und Artikel 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns. Grundlagen für die Betreuung und die pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit sind dabei das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

1.2 Rechtlicher Auftrag

Das BayKiBiG und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen bestimmen den gesetzlichen Auftrag und regeln die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertageseinrichtung. Die darin enthaltenen bayerischen Bildungs- und Erziehungsziele, beschrieben im BEP, geben den gesetzlichen Rahmen für das pädagogische Handeln. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Im Jahr 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Sie regelt den inklusiven Auftrag des Kindergartens als Bildungseinrichtung.

Hinzu kommen unterschiedliche Richtlinien und gesetzliche Vorgaben zu Beschwerdemanagement, Beobachtung, Hygiene und Infektionsschutz, Datenschutz, Aufsichtspflicht, Sicherheit sowie Arbeitsrecht.

1.2.1 Kinderschutz

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd und bieten ergänzend dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an. Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken. Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereichs nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.

Es gibt dabei sowohl ein allgemeingültiges Schutzkonzept für alle Kindertageseinrichtungen des Paritätischen, als auch ein erweitertes und spezifisches Schutzkonzept, ausgelegt auf das Kinderhaus Deutenbach.

Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen, führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches.

1.2.2 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement ist eine gesetzliche Vorgabe nach § 45, Abs. 2, Nr. 3 SGB VIII, (2). Das Wohlbefinden von den Kindern und die Zufriedenheit der Eltern sind Basis für eine positive Entwicklung der Kinder und für deren Bildungsverlauf. Voraussetzung dafür sind partizipatorische Strukturen, die alle Bereiche des pädagogischen Alltags betreffen. Nur durch die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder werden deren persönlichen Rechte gewahrt.

Zur Sicherung dieser Rechte verfügt das Kinderhaus Deutenbach über ein systematisches und transparentes Beschwerdemanagement, dass im Rahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung fortlaufend weiterentwickelt wird. Dabei werden:

- Beschwerden als Chance für die qualitative Weiterentwicklung gesehen
- Kinder und Eltern mit ihren Wünschen, Vorstellungen und Kritik ernst genommen
- Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung schaffen tragfähige Beziehungen, die für den konstruktiven Umgang mit bestimmten Anliegen nötig sind.

1.3 Leitbild

Der Paritätische in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische in Bayern, ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Der Paritätische in Bayern hat einen sozialen UND einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen.

Die Prinzipien *VIELFALT*, *OFFENHEIT* und *TOLERANZ* prägen das tägliche Handeln in der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH. Dies gilt im Umgang mit den Kindern, deren Eltern und Familienangehörige, sowie für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

1.4 Pädagogische Grundsätze

"Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen." (Art. 10 BayKiBiG)

Die Ziele der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH orientieren sich an den im BayKiBiG formulierten Zielsetzungen unter besonderer Beachtung der im Leitbild formulierten Prinzipien.

Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, um die Kinder für die vielfältigen Anforderungen im Leben und in der Schule zu befähigen, ist in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder vom Krippen- bis ins Schulalter unser pädagogisches Leitziel.

Es gibt drei wesentliche Aspekte, die alle Kindertageseinrichtungen des Paritätischen verbinden: **Aktive Beteiligung**, **soziale Selbstständigkeit** und **Bildung**. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern vom Krippen- bis ins Schulalter eine geeignete Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Autonomie erleben können und ihre eigene persönliche Entwicklung respektiert wird.

Wir leisten damit einen wesentlichen Beitrag für die Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe der Kinder in unserer Gesellschaft, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrem kulturellen Hintergrund, ihrer Nationalität und ihrer Weltanschauung.

Aus den unterschiedlichsten individuellen Gründen verfügen nicht alle Eltern über die Möglichkeiten, die Verantwortung für die Entwicklung und Bildung ihrer Kinder ausreichend zu übernehmen. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Familien zu stärken, um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen und es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen. Dazu gehören insbesondere der gesetzlich verankerte „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ (Punkt 1.2.1.) und unterstützende Hilfen zur kindbezogenen Armutsprävention.

2. Der pädagogische Rahmen

Die Beschreibung des pädagogischen Rahmens dient der Orientierung und Information über die Arbeit in unserem Kinderhaus. Sie zeigt unsere besonderen Schwerpunktsetzungen in der pädagogischen Arbeit auf und geht auf die Punkte näher ein, welche die Paritätische Kindertagesbetreuung besonders auszeichnen.

Wir orientieren uns dabei an neuen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und an der Bildungsforschung sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Die Kindheit ist das Fundament des Lebens und des lebenslangen Lernens. Das Kinderhaus Deutenbach ist somit ein wesentlicher Baustein zu einer gelungenen Kindheit und Bildungsbiografie.

Die individuelle Wahrnehmung des Kindes, die Achtung seiner Persönlichkeit und seine Bildung prägen die Zielsetzungen unseres pädagogischen Handelns.

2.1 Bild des Kindes

Jedes Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt, das heißt bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt es, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Das Kind ist also von vornherein neugierig, wissbegierig und unterscheidet sich durch seinen inneren „Bauplan“ von anderen. Dieser legt fest, dass das Kind als Individuum, mit eigenem Lernrhythmus und Lernschritten gesehen wird. Das heißt, nicht jedes Kind krabbelt vor dem Laufen, nicht jedes Kind geht mit drei Jahren selbständig auf Toilette und vieles mehr.

Jedes Kind hat das Recht auf individuelle Förderung, tragfähige Beziehungen, Entwicklung und Erziehung. Dies führt zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und Mitgestaltung ihrer Entwicklungsschritte und bestmögliche Bildung.

Jedes Kind ist einmalig und einzigartig. Es hat Stärken und Schwächen, die wir entsprechend berücksichtigen. Wir leben mit den Kindern mit, indem wir ihnen zuhören, ihnen Vertrauen schenken, an ihrer Freude oder an ihren Problemen teilnehmen, auf ihre Fragen eingehen und wertschätzen was sie an Basiskompetenzen mitbringen und erarbeiten. Durch Impulse, die sich an dem orientieren, was das Kind schon alles kann, weiß und versteht, führen sie es in die nächste Phase seiner Entwicklung.

Der größte Drang eines jeden Kindes ist das Lernen. Dabei beginnt das Lernen mit dem ersten Atemzug. Kinder lernen nicht immer das, was die Erwachsenen gerade möchten, sondern das, was ihr Interesse und ihre Aufmerksamkeit auf sich zieht. Im Vordergrund steht hierbei der Prozess des Lernens, also das „Lernen zu lernen“. In Interaktion mit anderen Kindern und dem Erwachsenen begibt sich das Kind auf den Weg des Lernens und Entdeckens. Hierbei können sie abwechselnd Lernende und Lehrende sein.

Dieses Lernen braucht Führung und Begleitung, um eine größtmögliche Entfaltung zu erreichen, denn die entwicklungshemmenden Einflüsse sind in der gegenwärtigen Zeit gewaltig. Das Lernen geschieht in den ersten Lebensjahren über Handeln, Erleben und Nachahmen, erst später in der Schulzeit über fokussiertes und zielgerichtetes Denken.

2.2 Bildung im Elementarbereich

Bildung ist die Entfaltung beziehungsweise Entwicklung der Fähigkeiten eines Menschen aus seinen Anlagen, Erziehung nimmt dabei Bezug auf die unterschiedlichen Interessen. Lernen bedeutet, über verschiedene Sinneskanäle bewusst Erfahrungen zu machen und weiter anzuwenden.

Kinder sind von Natur aus lernbegierig und sehr empfänglich für Lernimpulse. Durch Interesse und emotionale Betroffenheit eignet sich das Kind nachhaltiges Wissen über sich selbst und die Welt mit Leichtigkeit an. Das Kind ist gleichwertiger Mitgestalter seiner Bildungsprozesse. Die soziale Interaktion ist der Schlüssel für den Aufbau intellektueller Fähigkeiten. Dabei bedeutet unser Bildungsbegriff, dass das Kind in seiner gesamten Individualität gesehen wird.

2.3 Bindung und Beziehungen

Die Entwicklung des Kindes beruht auf einer gefühlsmäßigen Bindung an erwachsene Menschen. Die Art und Weise, wie die Bezugsperson auf die Signale des Kindes reagiert und wie der Austausch zwischen dem Kind und der Bezugsperson erfolgt, hat Einfluss auf die sich entwickelnde Bindung.

Wichtig sind Nähe und Zuverlässigkeit, ein liebevoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft auf die kindlichen Bedürfnisse einzugehen. Nur auf der Grundlage einer sicher gewachsenen Bindung und Geborgenheit zeigt das Kind Explorationsverhalten und macht sich auf, seine Umwelt zu entdecken. Vor diesem Hintergrund wird unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersgruppen im Kinderhaus Deutenbach nach einem verbindlichen und gleichzeitig individuellen Eingewöhnungskonzept gearbeitet. In der Kindheit sind die Beziehungen zu anderen Kindern und mit zunehmendem Alter auch die Beziehungen innerhalb von Gruppen von großer Bedeutung.

Unser pädagogisches Handeln regt gruppenspezifische Prozesse an und unterstützt das Entstehen von Freundschaften. Das Erleben von positiver sozialer Zugehörigkeit ist unser Ziel für jedes einzelne Kind. Es sichert das emotionale Wohlbefinden als elementare Voraussetzung für den Bildungserfolg.

2.4 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen sowie in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in der Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Basiskompetenzen bilden sich in erster Linie in den ersten acht bis neun Lebensjahren aus. Deshalb stehen der Erwerb und die Entwicklung der Basiskompetenzen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Die Förderung und Entwicklung der Basiskompetenzen sind Ausgangspunkt für jegliche pädagogische Planung und Intervention. Spielen und Lernen sind dabei immer eng miteinander verknüpft. Jede Aktion, jedes Projekt und jede Tätigkeit des Kindes während des Freispiels dienen der Kompetenzerweiterung und sind verknüpft mit dem Erwerb von inhaltlichem Wissen.

Durch das Angebot vielfältigster Bildungs- und Erziehungsbereiche wird immer darauf geachtet, dass die Entwicklung der im Folgenden formulierten Basiskompetenzen bei den Kindern unterstützt wird.

Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept, Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstregulation, Neugier, Denkfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Phantasie, Physische Kompetenzen, etc.

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen, Einfühlungsvermögen, Orientierung zu Werthaltungen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Werthaltung, Achtung von Andersartigkeit, Verantwortungsübernahme, Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe, etc.

Lernmethodische Kompetenz

Grundlage für bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb, Lernen wie man lernt, Kompetenz eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren, etc.

Resilienz

Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und Flexibilität, kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen, positives Selbstkonzept, sichere Beziehungen, etc.

2.5 Bedeutung des Spiels

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Es liegt in der Natur von Kindern, sich selbst, die Welt um sich herum, Beobachtungen und Erlebnisse im Spiel zu begreifen. Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gedankenwelt wahr und können somit ihre Alltagseindrücke und Gefühle verarbeiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Es regt die Phantasie und Kreativität an, fördert den sozialen Austausch und die Sprachentwicklung.

Entwicklungsforscher haben einen engen Zusammenhang zwischen Spiel- und Schulfähigkeit festgestellt. Hierbei wird die Zunahme von eingeschränkter Schulfähigkeit in Zusammenhang mit einer weniger ausgeprägten Spielfähigkeit festgestellt.

Da das Spiel als Grundlage für darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen Fähigkeiten gesehen wird, ist das freie Spiel fester Bestandteil im Alltag unseres Kinderhauses und nimmt einen hohen zeitlichen Stellenwert ein.

Die Aufgabe der Pädagog*innen ist hierbei in erster Linie die Beobachtung der Kinder. Aus den Beobachtungen von Lern- und Bildungsprozessen, des Engagements der Kinder und ihren Interessen leiten sich Ziele für eine individuelle Entwicklungsbegleitung und Planungsschritte für die Gestaltung des pädagogischen Alltags ab.

2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung

Kinder entwickeln von Anfang an ihre sprachlichen Fähigkeiten. Für eine gelingende Sprachentwicklung brauchen sie eine Umgebung mit vielen Sprachanreizen und Sprachanregungen sowie Menschen, die ihnen zuhören und sich für das interessieren, was sie sagen. In unseren Einrichtungen begleiten wir jedes Kind auf seinem individuellen Weg, Sprache zu erlernen. Pädagog*innen nehmen hierbei eine wichtige Rolle durch ihre Vorbildfunktion ein.

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Jede zusätzliche Sprache stellt eine zusätzliche Kompetenz und eine Bereicherung dar. Wir schätzen die mehrsprachige Kompetenz der Kinder und beziehen die verschiedenen Sprachen der Kinder in den Alltag der Einrichtung ein.

Sprache ist als Schlüsselkompetenz und wichtiges Werkzeug der Kommunikation und des Denkens zu verstehen. Sie trägt zu einer persönlichen Zufriedenheit sowie zu schulischem und beruflichen Erfolg bei.

2.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung

Eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder und gezielte Bewegungserziehung befriedigt nicht nur das elementare Grundbedürfnis nach Bewegung, sondern nehmen in der frühkindlichen Bildung einen besonderen Stellenwert ein. Nach den neuesten lernpsychologischen und neurophysiologischen Erkenntnissen bilden Wahrnehmung und Bewegung die Grundlage aller kindlichen Lernprozesse. Sinnesanregungen und Bewegungsaktivitäten schaffen Reize, die die Verknüpfung der Nervenzellen unterstützt. Zudem fördert eine gute Körperwahrnehmung und -beherrschung die Handlungskompetenz, Raumorientierung und ein positives Selbstkonzept. Darüber hinaus stärkt eine gute Bewegungserziehung nachhaltig die Gesundheit und trägt zur Unfallverhütung bei. Unsere Angebote und die Raum- und Sachausstattung unterstützen das natürliche Bewegungsbedürfnis der Kinder und geben differenzierte Anreize für Körper- und Bewegungserfahrungen.

2.8 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder werden auf ihrem Weg des Forschens und Lernens von den Pädagog*innen durch das Angebot unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. Um bei Kindern eine größtmögliche Aufmerksamkeit für eine Tätigkeit zu erreichen, nehmen die freie Wahl der Angebote und ein Wechsel der Bildungsorte eine wichtige Rolle ein. Neben guten Beziehungen ist für eine gesunde Entwicklung wichtig, eine wertschätzende Atmosphäre herzustellen, die Neugier, Spontaneität und Kreativität ermöglicht: so zum Beispiel unterstützen bei den Kindern Bilderbücher, Lexika oder gemeinsames suchen im Internet das selbständige Erarbeiten von neuen Wissensinhalten.

Der Raum als vorbereitete Umgebung berücksichtigt alle Altersbereiche. In einer anregenden Lernumgebung werden den Kindern Betätigungsfelder ausfolgenden Bereichen angeboten:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Wertorientierung
- Sprache und Schrift
- Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Partizipation

2.8.1 Partizipation

Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Kinder an Entscheidungsprozessen beteiligen. In unserer Einrichtung werden die Kinder auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet. So lernen sie eigene Konflikte auf demokratischem Weg zu lösen, eine eigene Position zu beziehen, anderen Meinungen zuzuhören, sowie Kompromisse zu finden.

In der täglichen pädagogischen Arbeit wird ein Umfeld geschaffen, indem eine Beteiligung von den Kindern erwünscht, unterstützt und ermöglicht wird. Dies gilt für Kinder aller Altersgruppen. Ziel ist es, dass die Kinder an Entscheidungen, die ihr Leben in der Einrichtung betreffen aktiv teilhaben. Dadurch entwickeln sie ein Grundverständnis, dass sie als Kinder Rechte haben.

Indem wir Kinder anregen ihre Bedürfnisse zu äußern und diese in Worte zu fassen, lassen wir sie in Entscheidungsprozessen mitwirken. Ein aktives Mitgestalten ermöglicht den Kindern den Sinn und Zweck ihrer Entscheidungen zu verstehen und Einsichten zu gewinnen. Dadurch stärken wir das Selbstbewusstsein jedes Einzelnen. Zusätzlich stärken wir ihr Verantwortungsgefühl für die Menschen und Dinge um sich herum.

Die Beteiligung im Dialog ist nicht auf dem verbalen Austausch beschränkt. Beispiele für das Mitgestalten/Mitbestimmen im Kinderhaus Deutenbach:

- Gestalten des Tagesablaufes im Morgenkreis
- Kinderkonferenzen
- Gruppenentscheidungen per Mehrheitswahl
- Auswahl der Ausflugsziele
- Auswahl von Projekten
- Gemeinsame Konfliktlösungen
- Gestalten der Räume
- Auswahl und Mittätigkeit beim Zubereiten des Vesper am Nachmittag

Die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und die weiteren Einrichtungs-internen Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen der Elternarbeit sichern eine offene und vertraute Kommunikation, Reflektion und Zusammenarbeit.

Die Räume des Kinderhauses sind so ausgestattet, dass Kinder ihre Spielmaterialien und Spielpartner frei wählen können und regelmäßig die Erfahrung von Selbstwirksamkeit machen können. Regelmäßige Entwicklungsbeobachtungen, Fallbesprechungen und kollegiale Beratung sichern die kontinuierliche enge Begleitung der Beteiligungsmöglichkeiten sowie die Sensibilität für eventuelle Veränderungsbedarfe oder Wünsche seitens der Kinder.

2.9 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

In unserem Kinderhaus wird über die genannten Bildungsbereiche hinaus besonderer Wert auf folgende Querschnittsaufgaben gelegt:

2.9.1 Übergänge / Transitionen

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, welche jedes einzelne Kind in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt. Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Übergänge stellen eine Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. Die Entwicklung von entsprechenden Konzepten, wie zum Beispiel einem Eingewöhnungskonzept und die Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur, also Partnerschaften lokaler Bildungseinrichtungen, zum Beispiel von Kindergarten und Schule, verbessern die Begleitung von Übergängen und unterstützen die Bewältigung von Übergängen positiv.

Übergang Elternhaus – Kinderkrippe

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die das Kind in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt.

Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Übergänge stellen eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung.

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch erhalten die Eltern Informationen bezüglich der Eingewöhnung. Die Leitung weist auf die Wichtigkeit der Eingewöhnung hin, die schrittweise verläuft und bespricht diese mit den Eltern. Im Vordergrund steht der Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Eltern, wie die Eingewöhnung gestaltet werden kann. Beim Aufnahmegespräch erhalten die Familien einen Hinweis für die Schnupperrachmittag. Das Aufnahmegespräch bietet ausreichend Zeit um aufkommende Fragen und bestehende Unsicherheiten zu klären.

Eingewöhnung

Eine der ersten Übergangssituationen ist der Eintritt in die Kinderkrippe. Damit dieser Schritt so behutsam wie möglich, aber auch konsequent durchgeführt wird, ist es wichtig, die Eingewöhnungszeit zu nutzen, um dem Kind Zeit zu geben, sich auf die neue Umgebung einzulassen und sich gleichzeitig vom Elternhaus lösen zu können. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo. Die Eltern fassen durch eine behutsame, angepasste Eingewöhnung Vertrauen zu den Fachkräften, welches für den Löseprozess sehr wichtig ist.

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe Deutenbach orientiert sich am *Münchner Eingewöhnungsmodell*. Dies bedeutet, dass die Eingewöhnung ca. 4 bis 6 Wochen dauert. Die Kinder erleben mit den Eltern sechs Grundtage, hierbei wird einmal der gesamte Tagesablauf kennengelernt und mit den Eltern durchlebt. Am siebten Tag findet die erste Trennung statt, die Zeit der Trennungen wird jeden Tag individuell festgelegt. Manchmal findet eine Erhöhung der Zeit statt oder eine Festigung der Zeit des Vortages. Jeder Familie stehen für die Eingewöhnungszeit zwei feste Mitarbeiter zur Verfügung, die die Eingewöhnung begleiten und bei Trennungen für das Kind da sind.

Die Eingewöhnung hat das Ziel, dass das Kind, neben der Bindung zu seinen Eltern, neue Beziehungen knüpft. Das pädagogische Personal reagiert einfühlsam auf die Signale des Kindes. Mit zunehmender Sicherheit wird es sich in diesem neuen Lebensabschnitt ein erweitertes Netz an Beziehungen in der Einrichtung aufbauen.

Übergang in den Kindergarten

Die interne Öffnung des Hauses und die altersübergreifenden Elemente der Mitwirkung, sowie situationsorientierte Angebote gewährleisten eine hohe Durchlässigkeit. Der Übergang innerhalb der Einrichtung erfolgt dadurch sehr sanft und die Kinder freuen sich auf den neuen Entwicklungsschritt hin zum Kindergartenkind. Im Juni starten die Krippenkinder mit Schnupperstunden im Kindergarten. Die Kindergartenkinder übernehmen Patenschaften über die Krippenkinder. In unserem Kinderhaus lernen sich Krippen- und Kindergartenkinder auch sehr gut durch gemeinsame Gartennutzung und Raumnutzung kennen. Am Nachmittag sind die Krippenkinder oft mit im Kindergarten. Auch der Personaleinsatz erfolgt bereichsübergreifend, so dass sich alle gut kennenlernen. Das Portfolio wird dem Kind zur Weiterführung für die Folgeeinrichtung mitgegeben.

Übergang Kindergarten – Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für jedes Kind ein bedeutender Schritt in einen neuen Lebensabschnitt. Neben Freude, Neugierde und dem Stolz auf den neuen Status sind auch Verluste und Zweifel zu spüren. Zunächst heißt es Abschied nehmen von dem vertrauten Lebensraum Kindergarten/Kinderhaus und somit Abschied nehmen von den vertrauten Bezugspersonen, Freunden und deren Eltern. Darauf folgt eine Orientierungsphase in der neuen Bildungseinrichtung Schule. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten. Dies geschieht bereits ab ersten Tag, an dem das Kind in den Kindergarten kommt. Seinem Alter und Entwicklungsstand entsprechend lernt und vertieft das Kind im täglichen Miteinander und im Spiel für den Schuleintritt relevante Kompetenzen. Unsere gesamte pädagogische Arbeit verstehen wir als Vorbereitung auf die Schulfähigkeit. Durch regelmäßige, sowie gezielte Angebote für die Vorschulkinder, erwerben sie wichtigen Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit und Selbstvertrauen geben.

Zentrale Bedeutung kommt der Kooperation mit der Grundschule Neuwerker Weg in Stein zu. Die künftigen Schulkinder und ihre Familien werden auf den Übergang folglich vorbereitet:

Vorbereitung der Kinder:

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Sowie gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses
- Vorkurs Deutsch 240

Begleitung der Eltern:

- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben. Nach dem Motto: „Dein Kind wird groß“
- Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes
- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern.

Kooperation mit der Schule:

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule um Kontakte zwischen Lehrern und pädagogischen Kräften zu stärken
- Vorschulkinder besuchen den Unterricht
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten

2.9.2 Gesundheitsförderung

Wesentlich für eine gute Entwicklung ist eine stabile Gesundheit. Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, Vermeidung von Stresssituationen und ausreichend Aufenthalt im Freien.

Die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Lebensweise wird ganzheitlich im Alltagsgeschehen integriert. Erfahrungen durch Projekte und Aktionen unterstützen diesen Lernbereich. Langfristige Strategien zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention werden idealerweise gemeinsam mit den Eltern entwickelt.

Kann ein Kind die Bedürfnisse und Empfindungen seines Körpers wahrnehmen, entwickelt er oder sie ein positives Körpergefühl und Ich-Stärke. Diese Selbstregulierungskompetenz ist von Geburt an vorhanden. Diese Kompetenz zu sichern und zu unterstützen ist nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch wichtig für seine emotionale Entwicklung. Wir unterstützen diesen Prozess durch ein vielfältiges Angebot an Sinnes- und Bewegungsanreizen und dadurch, dass wir dem Kind in seinen Bedürfnissen ernst nehmen.

2.9.3 Inklusion

"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln." (UN-Resolution)

Leben in Vielfalt

"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein."
(Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn)

Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt, als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld gesehen.

Unsere Einrichtung ist Vorbild für eine gelebte Inklusion. Wir unterstützen eine Bildung, die allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregt. Ziel ist, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass sie Ungerechtigkeiten wahrnehmen und Zivilcourage entwickeln.

Interkulturelles Leben und Lernen

In Paritätischen Einrichtungen ist die Welt zuhause. Die Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Das pädagogische Fachpersonal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kinder die notwendige Offenheit und Empathie, die sie auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten. Dazu ist es selbstverständlich, dass alle Pädagog*innen eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist.

Geschlechtersensible Erziehung

„Alle Kinder sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.“ (BEP)

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. In unserem Kinderhaus sind alle Kinder gleichwertig und gleichberechtigt. Eine Stereotypisierung im Umgang mit Kindern wird vermieden. Es ist die Aufgabe der Pädagog*innen, Kindern in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen, sozialisationsbedingte Unterschiede auszugleichen und ihnen neue Handlungsspielräume zu schaffen.

Integrative Arbeit

Die integrative Arbeit orientiert sich daher an der Befindlichkeit und den Bedürfnissen, sowie dem Entwicklungsstand der Kinder und wird so lebensnah wie möglich gestaltet. Wir arbeiten nicht nur an den individuellen Schwächen und Defiziten der Kinder, sondern geben ihnen eine gezielte Hilfestellung und Unterstützung für die Bewältigung des Alltagsgeschehens. Dabei knüpfen wir motivierend an das von den Kindern bereits Erreichte an. Die Eltern mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen erhalten individuelle Beratung zu Therapien durch die Fachdienste und können somit optimal unterstützt werden. Es führt dazu, dass das Kind mit besonderen Bedürfnissen sich in unserem Kindergarten wohl fühlt, Teil seiner Kindergartengruppe ist und Spielpartner und Freunde findet.

Einzelintegration ist deshalb für uns keine Einzelmaßnahme für das Kind oder Einzelförderung im Leistungsbereich. Nicht nur Kinder mit besonderen Bedürfnissen erzielen einen ungemein großen Gewinn aus einem Kindergarten (sowohl im kognitiven als auch im sozialen Bereich), auch für Kinder ohne Beeinträchtigungen ergeben sich vollkommen neue soziale Erfahrungen. Das Ziel der Integration ist daher das gemeinsame Leben und gegenseitige Lernen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung.

2.10 Pädagogische und methodische Ansätze

2.10.1 Die Ernährung

Ernährung ist ein Kernthema in unserem Kinderhaus. Nicht nur mit Blick auf das wachsende Übergewichtsproblem bei Kindern ist es, ein wichtiger Aspekt in unserem Kindergartenalltag, das Bewusstsein einer gesunden Lebensweise, dazu gehört z. B. abwechslungsreiche und gesunde Ernährung, das Frühstück an jedem Tag, und viel Obst und Gemüse. Somit können wir frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenwirken. Wichtig ist uns, dass gerade frische Lebensmittel wie Brot, Obst, Gemüse möglichst Regional und Saisonal eingekauft werden.

Das Frühstück und die Zwischenmahlzeit am Nachmittag

Das pädagogische Fachpersonal bereitet jeden Tag das Frühstück sowie das Vesper am Nachmittag für die Kinder frisch zu. Das Kinderhaus Deutenbach bietet ein gesundes und abwechslungsreiches Buffet an, welches je nach Tag auf ungesüßtem Haferflocken/Cornflakes- oder Brotbasis basiert. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit sich zwischen Käse und Wurst (ohne Schweinefleisch) zu entscheiden, zum Müsli reichen wir Joghurt, Apfelmus, Rosinen, Kerne. Zu jedem Frühstück gehört außerdem ein reichlicher Obst- und Gemüseteller.

Die Zwischenmahlzeit am Nachmittag bieten wir in Form von Broten/ Knäckebrot, Gemüse- und Obst an. Zurzeit gespendet vom bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Beliefert werden wir von der HofladenBox Roßtal.

Das Mittagessen

Essen und Trinken ist bei uns mehr als nur Nahrungsaufnahme. Die Atmosphäre, die die Kinder während des Essens erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeit, etwas zu genießen. Eine angenehme Atmosphäre entsteht, wenn die Kinder gemeinsam am Tisch sitzen und sich selbstständig am appetitlich angerichteten Speisen bedienen.

Täglich werden bei uns frische Speisen zubereitet, sowie Lebensmittel des Cook-and-Chill Verfahrens verwendet.

Der Speiseplan ist in stetiger Entwicklung, da bei uns die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen.

Die Getränke

Jedes Kind hat seine eigene Trinkflasche dabei. Somit haben wir eine bessere Übersicht, wieviel die Kinder trinken. Im Laufe des Tages können sie jederzeit trinken. Zusätzlich machen wir gemeinsame Trinkpausen. Die Eltern bringen die Flaschen mit ungesüßtem Tee oder Wasser jeden Morgen mit und nehmen sie am Nachmittag zum Reinigen mit nach Hause.

2.10.2 Der situationsorientierte Ansatz

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz, d. h. wir beziehen in unsere Pädagogik erlebte Situationen der Kinder ein. Die Erfahrungen die Kinder in ihrer Familie, in der Gruppe oder im Alltag erleben, werden wahrgenommen und analysiert. Wichtige Bereiche, die wir in unsere Arbeit mit einbeziehen sind:

- die Familie der Kinder (Familiensituation, Wohnsituation...)
- Besondere Anlässe (Feste, Jahreszeiten, Geschwisterchen...)
- Neue Entwicklungsschritte (Sauberkeitserziehung, Bewegungsentwicklung, Materialerkundung, Spracherwerb, Interesse am Schreiben/Lesen...)

Wichtig für unsere Arbeit sind individuelle Freiräume, in denen die Kinder ihre Bedürfnisse und Ideen spüren, bemerken und ihnen nachgehen können. Um Vertrauen und Mut in sich selbst finden zu können, lassen wir die Kinder in unserer Einrichtung aktiv mit den vielseitigen Dingen des Lebens auseinander zu setzen. Dadurch wird ein Prozess der wachsenden Lebenskompetenz in Gang gesetzt, zu dessen Unterstützung es wichtig ist, dass man die Kinder ernst nimmt und wir sie da abholen, wo sie sich gerade in ihrer individuellen Entwicklungsstand befinden.

2.10.3 Freispiel

Freispiel ist der Zeitraum ohne Ansprüche von außen. Gerade in unserer Zeit der Reizüberflutung und des enormen Medienkonsums brauchen Kinder Zeit, sich selbst auszuprobieren, frei wählen, ihre Bedürfnisse (Hunger...) und Wünsche (Was will ich tun?) selbst heraus zu finden.

Die Kinder können im Freispiel ohne die Vorgaben von Erwachsenen ihren Ideen, Impulsen nachgehen und ihre Inhalte allein und in kleineren Spielgemeinschaften ausleben und verarbeiten. Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, was, mit wem und wie lange sie spielen wollen.

Es ist die wichtigste Zeit des Tages, da sich die Kinder in eigener Regie Kompetenzen und Wissen aneignen können, frei nach dem Zitat von Konfuzius:

***Erkläre mir - und ich vergesse.
Zeige mir - und ich erinnere mich.
Lasse es mich tun - und ich verstehe.***

Das ungelenkte Freispiel ist nicht Ergebnis- sondern *Prozessorientiert*: **"Der Weg ist das Ziel!"**

Man kann also sagen, dass beim Freispiel die selbstbildnerischen Prozesse im Vordergrund stehen. Durch die Freispielzeit gewinnen die Kinder an Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstvertrauen.

Die Hauptaufgabe von uns Pädagog*innen ist in dieser Zeit die Beobachtung, Dokumentation des Gesehenen, sowie die Reflexion. So gelingt es uns, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes, sowie die Gruppenstruktur festzustellen.

2.10.4 Rituale

Vor allem Kinder sind in der informations- und reizüberfluteten Umwelt auf verlässliche Wegweiser und Vereinbarungen angewiesen, um sich zu orientieren und zu konzentrieren. Kleine Alltagsrituale helfen ihnen, die Komplexität der Eindrücke zu reduzieren und das Wesentliche zu erkennen. Sie lenken bei uns im Kinderhaus den Tagesablauf und sind dabei immer wiederkehrende Elemente. Vor allem für neue Kinder in der Eingewöhnungszeit sind Rituale sehr wichtig.

Rituale haben wir bei uns in folgenden Situationen:

- bei der Begrüßung, beim Abschied
- Ende der 1. Freispielphase durch Aufräumsignal
- Morgenkreis
- beim Essen
- Ausruhritual (Vorlesen/Musik)

In der Kindheit wirken Rituale wie kleine, magische Strategien, um Unsicherheit und Angst zu meistern. Durch Rituale festigen wir den Tagesablauf, geben den Kindern Orientierung und Sicherheit.

3. Rolle und Aufgaben der Pädagog*innen

Bildung ist als sozialer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern, sowie bei Kindern untereinander zu sehen. Das Kind ist hierbei gleichwertiger Mitgestalter von Bildungsprozessen. Die frühe Kindheit ist ein äußerst wichtiger Baustein für die weitere Lebensbiographie der Kinder. Pädagog*innen sind sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Als Pädagog*innen übernehmen wir die „Verantwortung für den heutigen Tag“ (Janusz Korczak) und dafür, dass sich die Kinder in der Einrichtung willkommen, akzeptiert und angenommen fühlen. Dabei sind **WISSEN - HALTUNG - HANDELN** gleichwertige Säulen unserer Arbeit.

Wir, die Pädagog*innen, verhalten uns daher den Kindern gegenüber authentisch, einfühlsam und unterstützend. Wir sind *beobachtend und begleitend* im Kindergartenalltag dabei. Außerdem beachten wir die Stimmung und die jeweilige Situation, in der sich das Kind befindet. Wir stellen Fragen, ermuntern die Kinder, ihre Gefühle und Ideen auszudrücken, und reagieren angemessen auf die verbalen und nonverbalen Hinweise der Kinder.

Für uns Pädagog*innen bedeutet es keinen Widerspruch, den Kindern Freiräume zu geben und ihnen zugleich Grenzen aufzuzeigen. Wir begegnen ihnen mit Achtung und Wertschätzung. Dabei geht es darum, sie nicht zu verändern, sondern sie in ihren Eigenheiten und Besonderheiten zu verstehen.

Ein respektvoller Umgang mit den Kindern ist Voraussetzung in unserer Arbeit, um die Grundlage für eine vertrauensvolle, professionelle Beziehung aufzubauen. Aus der neurobiologischen Sicht ermöglicht eine entspannte Umgebung den Kindern ein angstfreies und intensives Lernen und eine positive Entwicklung.

Die kindliche Selbstbildung entsteht in sozialen Prozessen zwischen den Kindern, ebenso wie zwischen Erwachsenen und Kindern und in ständiger Auseinandersetzung mit der Umwelt. Das Lernen findet bei uns durch Zusammenarbeit statt, diese wird auch als Ko-Konstruktion bezeichnet. Lernprozesse konstruieren wir also gemeinsam mit den Kindern. Dabei setzen wir auf die Neugierde jedes einzelnen Kindes, um gemeinsam etwas zu entwickeln.

Bei der Bearbeitung von themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen richtet sich unser Fokus auf die Entwicklung der Basiskompetenzen.

Ein ständiger Reflexionsprozess der pädagogischen Arbeit ist dabei eine wichtige Voraussetzung für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit.

3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern und Pädagog*innen begegnen sich beim Eintritt der Kinder in die Einrichtung in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Zur Gestaltung des "Lebensraumes Kindertageseinrichtung für die ganze Familie" tragen der Austausch und die Information über die Entwicklung jedes Einzelnen, die gemeinsame Begleitung der Kinder bei Übergängen und eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Alltag der Einrichtung bei.

Darüber hinaus hat der Kindergarten die Aufgabe, die Eltern bei der Verantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes zu unterstützen. Dies bedeutet, dass ein regelmäßiger Austausch zwischen pädagogischem Fachpersonal und Erziehungsberechtigten von großer Bedeutung ist, denn nur so können beide Seiten zum Wohle der Kinder handeln.

Die Ressourcen an Fähigkeiten aus der Elternschaft und die Bereitschaft, diese in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal einzubringen, sind willkommen und werden als Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern gesehen.

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Gremium, das alle Eltern vertritt und Bindeglied zwischen Eltern-Team-Träger ist. Er hat die Aufgabe, das Verständnis der Eltern für die Erziehungsziele der Einrichtung zu wecken, Wünsche und Anregungen der Eltern entgegen zu nehmen und den pädagogischen Fachpersonal und dem Träger zu übermitteln. Weiterhin kann er sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften, sowie für die sachliche und räumliche Ausstattung einsetzen. Außerdem soll er die Öffentlichkeit für die Arbeit des Kinderhauses und dessen Bedürfnisse interessieren.

Ein starker Elternbeirat berät die Einrichtung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung und fördert gemeinsam mit dem pädagogischen Team den Austausch zwischen den Eltern. Durch die sich dabei entwickelnden Netzwerke finden Familien gegenseitige Unterstützung.

3.2 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns. Beobachtung ermöglicht den Pädagog*innen, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder. Gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind eingesetzt.

Gemäß der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) begleitet und dokumentiert das pädagogische Personal den Entwicklungsstand der Kindergartenkinder anhand des Beobachtungsbogens (PERIK) „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“, SELDAK (Sprachentwicklung

und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) sowie SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern). Weitere Beobachtungen orientieren sich an den Stärken und Interessen der Kinder.

Am Beobachtungsprozess sind Kinder, Eltern und Pädagog*innen gemeinsam beteiligt. Die abgeleiteten Handlungsschritte, orientieren sich an der Lernbegeisterung und dem Engagement der Kinder und beziehen ihre jeweilige Alltagssituation mit ein.

Zusätzlich dokumentieren wir Bildungs- und Lernprozesse der Kinder in Portfolios. Das Portfolio stellt ein Gemeinschaftsprojekt zwischen Kinderkrippe/Kindergarten und Eltern dar (siehe Erziehungspartnerschaft). Die Eltern sind herzlich dazu eingeladen Portfolioseiten für ihr Kind zu gestalten. Den Kindern wird der Portfolioordner zugänglich gemacht, sodass sie jederzeit ihre Entwicklungsschritte und Erlebnisse wieder in Erinnerung rufen können.

3.3 Sozialraumorientierung

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, gehört die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben einer Kindertageseinrichtung. Durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld wird eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht.

Die situativen Gegebenheiten und Potenziale des Umfelds einer Kindertageseinrichtung werden in die Arbeit eingebunden und genutzt. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement, das in seinen vielen Facetten die Bildungsmöglichkeiten der Kinder erweitert. Darüber hinaus dient die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und ihrer Familien. Die Einrichtungen entwickeln sich anhand von sozialraumorientierten Konzepten zu einer Art „Nachbarschafts- beziehungsweise Familienkompetenzzentrum“ und werden selbst sichtbarer Bestandteil des Sozialraums. Dazu beteiligen wir uns aktiv an den Entwicklungen der sozialen Netzwerke vor Ort.

3.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung beinhaltet für die Paritätischen Kindertageseinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und gibt unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit.

Im Bereich Wirkungskontrolle „Elternzufriedenheit und Betreuungsbedarf“ wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet. Im Bereich „kindbezogene pädagogische Arbeit“ werden regelmäßig mit Hilfe von Beobachtungsbögen (siehe Punkt 3.2.) Entwicklungsziele definiert und dokumentiert.

Um im Kinderhaus Deutenbach die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente:

- Elternbefragung
- Wahl eines Elternbeirates, als Vertreter für die Elternschaft
- Fachveranstaltungen für Eltern
- Elternnachmittage in der Einrichtung
- Elternberatung
- Kinderbefragung
- Beschwerdemanagement
- Stärken/Schwächen/Analyse der Einrichtung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen
- Regelmäßige Selbstevaluation
- Systematische Teamreflexion
- Teamsitzungen
- Ausgewählte Fallbesprechungen
- Pädagogische Teamtage
- Konzeptentwicklung
- Fortbildungsprogramm
- Hospitation in anderen Einrichtungen
- Personalentwicklungsprogramm
- Qualitätszirkel
- Kollegiales Feedback
- Mitarbeitergespräche
- Zielvereinbarungsgespräch
- Jahresplanungsgespräche
- Mitarbeiter*innenbefragung
- Supervision
- Fachberatung
- Fachklausuren
- Entwicklung und Überprüfung von Prozessen und Standards
- Schulungen für Sicherheits-/Hygienebeauftragte und Ersthelfer
- Austausch mit Kooperationspartnern (z.B. Schule, Fachdienst...)
- Regelmäßige Auswertungen von Berichten

4. Rahmenbedingungen

4.1 Das pädagogische Fachpersonal

Die hochwertige pädagogische Arbeit wird von allen Fachkräften mit jeweils geregelten Verantwortlichkeiten für die Kinder in Teamarbeit geleistet. Wichtig sind dabei der Wille zur Veränderung, Geduld, Zuversicht sowie die Bereitschaft zur Kooperation, zum Kompromiss und zum Konsens. Unser Team zeichnet sich neben einer fachlichen Ausbildung und stetiger Weiterentwicklung durch mehrsprachige Mitarbeiter*innen mit interkulturellen Kompetenzen aus.

4.2 Die Öffnungs- und Schließzeiten

Das Kinderhaus Deutenbach hat geöffnet von:

Montag bis Donnerstag 7.00 – 17.00 Uhr
Freitag 7.00 – 17.00 Uhr

Die Öffnungszeiten werden dem Buchungsverhalten der Eltern angepasst.

Die Einrichtung hat ca. 25-30 Schließtage pro Jahr. Das Kinderhaus hat 3 Wochen in den Sommerferien geschlossen und in der Regel 1 Woche zwischen Weihnachten und Neujahr. Hinzu kommen 2-4 Konzeptionstage. Am letzten Tag vor der Weihnachtsschließung sowie vor der Sommerschließung schließt das Kinderhaus um 14.00Uhr. In besonderen Fällen können Sonderregelungen getroffen werden. Die genauen Schließtage für das jeweilige Kindergartenjahr werden am Anfang September bekannt gegeben.

4.3 Die Lage, Räume und Ausstattung

Unser Kinderhaus befindet sich im Stadtteil Stein-Deutenbach. Im Stadtteil und der Umgebung wohnen viele Familien aus unterschiedlichen Herkunftsländern, was sich auch in unserer Einrichtung widerspiegelt.

Unser Kinderhaus befindet sich in direkter Lage zum Waldrand. Auch einige Wiesen und Felder sind nicht weit, was für Naturerfahrungen und Ausflüge ideal ist. Die Kinder bekommen so einen Zugang zur Natur und können diese regelmäßig erforschen.

Das Kinderhaus wurde im Februar 2018 eröffnet und ist Teil des Mehrgenerationenhauses „Lebenslinien“. Neben unserem Kinderhaus befinden sich im Haus ein Café, eine Senioren-Tagespflege die Mobilpflege, sowie Mietwohnungen für Familien und Paare.

Alle Räume, in denen unsere Kinder leben, spielen und lernen, bilden immer mit. Wir achten darauf, dass die Räume so gestaltet sind, dass sie die Kinder anregen und es gewährleistet ist, dass die Kinder eigenaktiv und kreativ tätig werden können. Die Kinder werden im Sinne von Partizipation bei der Gestaltung der Räume mit einbezogen, z.B. bei der Namensgebung der Räume. Ein durchdachtes offenes Raumkonzept bietet den Kindern vielfältiges soziales Lernen mit gleich- und andersaltrigen Kindern, sie haben ausreichend Platz für Bewegung, Rückzugs-möglichkeiten und Geborgenheit zugleich. Den Krippenkindern und den Kindergartenkindern steht jeweils ein eigener Bereich zur

Verfügung, andere Räumlichkeiten werden gemeinschaftlich oder bereichsübergreifend genutzt.

Gemeinsam genutzte Räumlichkeiten sind:**Der Eingangsbereich**

Direkt bei betreten der Einrichtung steht man in der Garderobe, ein wichtiges Drehkreuz. Hier werden alle Kinder und Erwachsene am Morgen begrüßt. Hier werden Informationen ausgetauscht, z.B. ob ein Kind gut geschlafen hat, oder heute von der Oma abgeholt wird. An der Infotafel können die Erwachsenen sich über den Alltag in unserer Einrichtung informieren und werden über aktuelles und wichtiges informiert.

Das Bistro

Am Frühstücksbuffet können sich die Kinder selbständig bedienen. Es ist sehr abwechslungsreich, immer gibt es frisches Obst und Rohkost, Brot u.v.m. Mittags wird hier in verschiedenen Kleingruppen gegessen, am Nachmittag gibt es dort das Vesper. Weiterhin wird der Raum für Angebote „Rund um das Essen“ genutzt, z.B. wird gemeinsam gebacken und gekocht, oder Geburtstag gefeiert.

Das Elternzimmer

Dieser Bereich wird hauptsächlich von den Erwachsenen genutzt. Hierhin können sich die Eltern zurückziehen, wenn es in der Eingewöhnung zu den ersten kurzen Trennungen kommt oder noch auf ein Kind gewartet wird, welches noch beim Mittagschlaf ist. Weiterhin finden hier verschiedene Elterngespräche oder Anmeldegespräche statt.

Der Außenbereich

Unser Außenbereich erstreckt sich U-förmig um das Gebäude und ist durch ein kleines Tor in 2 Bereiche trennbar. Jeder Bereich verfügt über einen Sandkasten. Der „kleine Garten“ besitzt eine Rutsche und ermöglicht einen Blick zur Straße, wobei die Kinder viele Autos und Fußgänger beobachten können. Der „große Garten“ besitzt eine großzügige Terrasse für die Fahrzeuge, eine Balancierstange sowie den Ausblick zum Wald. Feste können hier gut gefeiert werden, da auch ausreichend Schatten zur Verfügung steht.

Die Turnhalle

Hier machen die Kinder täglich vielfältige Bewegungserfahrungen, bauen ihre eigenen Bewegungsbaustellen, stärken ihre Körperwahrnehmung und ihr Selbstvertrauen. Außerdem finden gezielte Bewegungsangebote regelmäßig statt, z.B. Tänze, Spiele, u.a. Hier befindet sich außerdem ein „Winkefenster“ zur Straße hin, welches den Kindern ermöglicht, sich noch einmal von den Eltern zu verabschieden.

Im Kindergartenbereich befinden sich folgende Räumlichkeiten:**Der Gruppenraum**

Der Gruppenraum ist das Zentrum des Kindergartens, von hier gehen alle weiteren Räume ab. Hier ist Platz für Puzzle, Legespiele, Sortierspiele, Brettspiele u.a. Ebenso befindet sich hier eine Hochebene, wobei ein Teil für die Eisenbahn zur Verfügung steht, im anderen Teil ist noch eine kleine Puppenecke.

Der Bauraum

Dieser Ort bietet vielfältige Möglichkeiten mit den unterschiedlichsten Materialien zum Konstruieren und Bauen. Der Raum ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt, in denen die Kinder z.B. mit Kapla Steinen oder Lego spielen können. Das gemeinsame Spiel mit den Materialien fördert die Kreativität und unterstützt das soziale Miteinander.

Der Rollenspielraum

Um die „komplexe“ Welt der Erwachsenen zu verstehen, erproben die Kinder die unterschiedlichsten Rollen. Die Kinder finden hier viele Alltagsgegenstände zum Verkleiden, u.a. für Spiele rund um die Familie. Außerdem gibt es hier einen Kaufladen, welcher ein gutes Sortiment führt.

Der Kreativraum

In diesem Raum finden die Kinder vielfältige Materialien und Werkzeuge zum Gestalten und Ausprobieren. Sie setzen ihre eigenen Ideen um, arbeiten ohne Druck und erhalten so die Chance ihre Fantasie und Kreativität einzusetzen. Zur Verfügung stehen z.B. Buntstifte, Wachsmalkreide, Wassermalfarbe, Kleber, Schere, diverse Papiere sowie Naturmaterialien wie Kastanien.

Der Leseraum

In diesem Bereich finden die Kinder Möglichkeiten des Rückzugs und der Entspannung. Hier können sich die Kinder Bücher ansehen oder vorlesen lassen. Ebenso wird sich hier gerne auf dem Sofa gesetzt, um den Portfolio Ordner anzusehen.

Das Bad

Das Bad wird nicht nur für pflegerische Tätigkeiten genutzt, sondern es finden hier auch kreative Angebote und Experimente mit Wasser, Schaum, u.a. statt. Hier befindet sich auch die Wechselkleidung jedes einzelnen Kindes.

Im Krippenbereich befinden sich folgende Räumlichkeiten:**Der Gruppenraum**

Hier kommen die Kinder an und können sich einen Überblick verschaffen. Ausgestattet ist der Raum mit einer Bauecke, einer Kinderküche sowie einer kleinen Rutsche am Ende des Raumes. Außerdem gibt es hier ein großes Fenster zum Garten hin, welcher an den Wald angrenzt.

Kreativraum

Die Kinder können hier erste, vielfältige Erfahrungen mit Farben und Materialien sammeln, welche sie im Alltag begleiten. Dafür dürfen nicht nur Pinsel, sondern auch Hände und Füße genutzt werden.

Großer Schlafrum

Diesen Raum nutzen die Kinder zum Ausruhen. Nach dem Mittagessen, oder auch zwischendurch, wenn einzelne Kinder das Bedürfnis nach Ruhe haben, können die Kinder hier schlafen. Die Kinder nutzen den Raum auch für das freie Spiel, da hier auf den verschiedenen Ebenen geklettert werden kann.

Kleiner Schlafrum

Auch dieser Raum dient zum Ausruhen und Schlafen in der Mittagszeit. Hier gibt es auch Höhlen in denen sich versteckt werden kann. Durch seine Größe ist der Raum sehr heimelig und vermittelt Ruhe und Geborgenheit.

Das Bad

Das Krippenbad wird nicht nur für pflegerische Tätigkeiten genutzt, sondern es finden hier auch kreative Angebote und Experimente mit Wasser, Schaum, u.a. statt.

Durch unser offenes Konzept ist es grundsätzlich allen Kindern möglich, sich in den verschiedenen Bereichen aufzuhalten. Sowohl Krippenkinder als auch Kindergartenkinder treffen sich zum Spielen in den unterschiedlichen Bereichen und verbringen gemeinsam ihren Tag.

4.4 Der Tagesablauf

Kinder erleben einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten für bestimmte Tätigkeiten strukturiert ist. Das gibt Sicherheit und Orientierung und geht auch auf den Körperrhythmus des Kindes, seinen Bedarf auf Nahrung, Bewegung, Anregung sowie Ruhe und Entspannung ein. Ebenso gibt es Zeiten, in denen das freie Spiel im Vordergrund steht. Die Tagesgestaltung ermöglicht den Kindern, für Aktivitäten und Routinen wie auch für Übergänge ihr individuelles Tempo zu finden. Die Struktur des Tages ist einerseits für die Kinder vorhersehbar, hat aber auch Spielräume für spontane Veränderungen, die sich aus aktuellen Ereignissen und Bedürfnissen ergeben.

Besondere Ereignisse und Rituale wie Geburtstag, Feiertage und Ausflüge werden frühzeitig in die Planung einbezogen und dabei unterschiedliche kulturelle Traditionen berücksichtigt. Wir, die pädagogischen Fachkräfte sprechen mit den Kindern über die Planung für den Tag, über den täglichen Ablauf und über langfristige Vorhaben. Dabei bringen die Kinder ihre Ideen ein und regen Änderungen des Tagesablaufs auf Grund aktueller Situationen und Interessen an.

Die Kinder übernehmen entsprechend ihren Fähigkeiten, selbständig oder mit angemessener Unterstützung, Aufgaben in Alltagssituationen (Dienste im Tagesablauf, bei den Mahlzeiten, Patenschaften für die Jüngeren, beim Aufräumen des Gruppenzimmers) und beteiligen sich an der Reparatur oder Säuberung von Ausstattungsgegenständen.

4.5 Die Anmeldung und Aufnahme

Die Anmeldung erfolgt über das Anmeldeformular welches auf unserer Homepage zu finden ist. Besichtigungen werden regelmäßig angeboten, hierzu werden interessierte Eltern eingeladen.

Aufnahmen finden in der Regel zum September und Oktober statt. Hin und wieder kann es vorkommen, dass auch unterjährig ein Platz frei wird.

4.6 Die Gebühren

Der Betrag staffelt sich nach Stundenbedarf (alle Preise sind inklusive Spielgeld):

In der Krippe:	Im Kindergarten:
3-4 Stunden - 248 €	3-4 Stunden - 150 €
4-5 Stunden - 276 €	4-5 Stunden - 165 €
5-6 Stunden - 303 €	5-6 Stunden - 180 €
6-7 Stunden - 331 €	6-7 Stunden - 195 €
7-8 Stunden - 359 €	7-8 Stunden - 210 €
8-9 Stunden - 386 €	8-9 Stunden - 225 €
9-10 Stunden - 414 €	9-10 Stunden - 240 €

Der Elternbeitrag im Kindergarten reduziert sich um 100,-€, sobald das Kind 3 Jahre alt ist.

Zum Elternbeitrag kommt eine monatliche Essenspauschale von 80 € hinzu.

4.7 Kinderhaus als Ausbildungsstelle

Wir kooperieren mit weiterführenden Schulen zusammen. Zu unseren Aufgaben gehört die Betreuung von Praktikant/-innen. Für die praktische Ausbildung verbleiben sie für einen bestimmten Zeitraum.

5. Quellen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Rahmenkonzeption Paritätische Kindertageseinrichtungen, Stand Juni 2011
- Leitbild der Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH
<http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoc-case=1&doc.id=jlr-KiBiGAVBYrahmen&doc.part=X>
- Vom Körpergefühl zum Selbstwertgefühl
www.kindergartenpaedagogik.de/426.html
- www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/newsletter/archiv/Newsletter%252007-06/Presse_Info

6. Impressum

Kinderhaus Deutenbach
Fabian Eisele
Jagdweg 50a
90547 Stein

www.parikita.de/de/kindertagesstaetten/nuernberg/kinderhaus-deutenbach-lebenslinien

Konzeption erstellt: September 2020

V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Nord
Spitalgasse 3
90403 Nürnberg

Raymond Walke
Geschäftsführung

www.parikita.de